



Die Galerie im Gluri-Suter-Huus an der Bifangstrasse

Lange vor Eröffnung der Vernissage wirken zwei Männer: Theo und Stephan Huser tragen Instrumente ins Haus, zu denen auch ein Bass-Saxofon zählt. Nanu? Die Brüder Huser lächeln,

als ob sie die Frage erwartet hätten. Ja, sie sind mit der Bildhauer-Familie gleichen Namens verwandt. Ja, sie spielen, weil in der Galerie gleich zwei Ausstellungen eröffnet werden: jene mit

Werken von neun Künstlerinnen und Künstlern der Atelieregemeinschaft Spinnerei Wettingen sowie jene mit Porträtbüsten, Reliefs und Kohlezeichnungen von Walter Huser. Inzwischen ist

jeder Zentimeter von Gästen belegt. «Trrr»: Ein Trommelwirbel gibt das Startzeichen. Christian Greutmann (Kunstkommission) freut sich über die «Erstaufgabe» der Wettinger Kulturmeile.

Mit Siebenmeilenstiefeln auf Wettingens Kulturmeile

Kulturinstitutionen im Dorf öffneten gestern ihre Türen für das Publikum

ELISABETH FELLER (TEXT) UND ALEXANDER WAGNER (FOTOS)

Einfach so lässt sich das «Dorf» nicht ansteuern. Wer am Bahnhof Wettingen nach ihm Ausschau hält, wird es nicht sichten: Er muss erst einen Fussmarsch absolvieren. Kein Thema für Kulturfans, da im noch immer intakten «Dorf» Kulturinstitutionen wie Perlen an einer Schnur aufgereiht sind.

Künstler wie Eduard Spörri, Walter Huser und Cesco Peter arbeiteten und arbeiten hier, doch ihren Werken begegnet man allerorten in Wettingen. Man darf also füglich von einer geballten Ladung Kultur sprechen, die Neugierige generell, aber insbesondere

im Dorf erwartet. Kein Wunder sprechen Gemeinderätin Antoinette Eckert und Kultursekretär Hansueli Trüb von einer Kulturmeile, die sich vom Lindenplatz über Dorf- und Bifangstrasse bis zur Märzengasse erstreckt.

Spontane Idee

Wie es denn wäre, diese einmal der Bevölkerung näher vorzustellen, fragten sich die beiden – und spontan entstand daraus die Idee: «Wir laden zum Tag der offenen Tür.» Deshalb standen gestern die Türen sperrangelweit offen für ein Publikum, das die Gelegenheit gerne ergriff, um überall einen Augenschein zu nehmen: im Museum

Eduard Spörri und im Atelier Walter Huser, im Figurentheater, in der Galerie im Gluri-Suter-Huus und in den beiden Ateliers von Gaby Neth und Cesco Peter sowie im Kultursekretariat, das sich an der Dorfstrasse, mitten im «Kulturkuchen», befindet. Den Kultursekretär traf man dort morgens freilich nicht an: Trüb stand punkt 11 Uhr selbst auf der Bühne – im Aarau Fabrikpalast, wo er «Atlantikflug» spielte. Ob ihm Flügel genützt hätten, um rasch nach Wettingen zu gelangen? Nein. Siebenmeilenstiefel wären das Richtige gewesen. Wer in solchen (gedanklich imaginierten) steckte, fühlte sich gestern auf der Kulturmeile pudelwohl.



Das Museum Eduard Spörri

Ob am Anfang oder am Ende der Kulturmeile stehend: Das Museum Eduard Spörri ist eine Oase. Die trübe Stimmung vom Morgen macht um die Mittagszeit einer hellen Platz. Die Freude ist aber nur von kurzer Dauer. Doch sie reicht, um das junge Museum als licht wahrzunehmen. Sanftes Sonnenlicht bescheint die vielen Exponate. «Schau dir das an», sagt ein Besucher zu

seiner Begleiterin und deutet auf einen charaktervollen Kopf: «Das ist der Vater von Eduard Spörri.» Die Besucherin verweilt davor und lässt dabei gedanklich bekannte Werke Eduard Spörri Revue passieren: etwa seine «Winzerinnen» oder die kräftigen Männerfiguren. Da, ein Windstoss – schon sind neue Besucher eingetreten. Was entdecken sie in Spörri's Œuvre?



Das Atelier Walter Huser

Der Raum sieht so aus, als ob ihn Walter Huser eben erst verlassen hätte. Dabei ist der Bildhauer 1981 gestorben. Aber er lebt weiter – in seinen Werken, die nun auch wieder in seinem Atelier an der Bifangstrasse 15 zu sehen sind. «Eine wahre Freu-

de», sagt eine Besucherin. Ehrfürchtig nehmen die Gäste das Atelier in den Besitz. Vor allem der eine hohe Raum mit den Skulpturengruppen fesselt. Walter Huser, Sohn des Bildhauers (Foto), «ist glücklich, dass das Atelier wieder zugänglich ist».



Das Figurentheater Wettingen

«Treten Sie näher»: Die freundliche Stimme gehört Sven Mathiasen, dem Co-Leiter des Figurentheaters, das im Keller des Gluri-Suter-Huus beheimatet ist. Wir folgen der Einladung und treten ein in jenes Reich, in dem Marionetten, Puppen und Figuren das Sagen haben. «Figuren», betont Mathiasen und lächelt verschmitzt. Wir verstehen, was er meint. Das Figurentheater

Wettingen ist unermüdlich daran, das Bild vom bloss niedlichen Puppenspiel zu korrigieren. «Wir spielen für Kinder, aber auch für Erwachsene», sagt Mathiasen und geht auf die Bühne. Dort, wo ansonsten gespielt wird, steht ausnahmsweise eine Leinwand. Sven Mathiasen erläutert Szenenausschnitte und den Spielplan. «Klingt gut», befindet die Gruppe.



Das Atelier Cesco Peter

Der Sonntagmorgen verheisst nichts Gutes. Es nieselt und es ist nasskalt. Deshalb kommt der Besuch im Atelier von Cesco Peter wie gerufen. Es geht an fein säuberlich aufgeschichteten Holzschichten vorbei zum Atelier, das wohl auch Lebensstätte ist. Der Holzofen gibt wunderbare Wärme ab. Ein Blick nach draussen zur Strasse bestätigt: Die Lage des Ateliers ist unübertreff-

lich. Seit 30 Jahren arbeitet der Bildhauer, Kunstmaler, Gestalter und Stukkateur hier in der alten Schmitte am Lindenplatz. «Ja, ich bin ein Pièce de Résistance», lächelt er. Der Blick schweift zu Skulpturen, Gemälden, Zeitungsausschnitten und mehr... man kann sich nicht sattsehen. «Als Künstler», sagt Cesco Peter, «treibt man sich selber; man ist aber auch ein Getriebener.»



Gaby Neths AtelierGalerie

Was ist das denn? Eine graue Katze begleitet uns seit längerem. Als wir vor Gaby Neths AtelierGalerie an der Dorfstrasse 11 angelangt sind, begehrt auch sie Einlass. Also denn: Tür auf und eingetreten! Wer drinnen ist, versteht sofort den zweiteiligen Namen AtelierGalerie. Im lichten Raum mit seinen grossen, zum Reingucken einladenden Fenstern sind die Bilder

von Gaby Neth ein spannender Kontrast zu den Objekten der Wettinger Erika Herren. Gaby Neth hat lange einen Raum gesucht, der ihr sowohl eine Arbeitsstätte wie ein Begegnungsort ist, an dem sie – die Grafikerin und Erwachsenenbildnerin – «begleitete Malen» anbietet. Im Juli 2009 ist die Zufikerin ins Dorf gezogen und «dort freundlich empfangen worden».